



Einführung in das Schwerpunktthema

New Commons

Von Stefanie Sievers-Glotzbach, Lea Kliem und Nils Marscheider

Hartnäckig hielt sich das Märchen vom unausweichlichen Untergang der Allmende, das der Ökologe Garret Hardin vor 50 Jahren in die Welt setzte. Sein grundlegender Irrtum: Hardin setzte die gemeinschaftlich organisierte Bewirtschaftung von natürlichen Ressourcen gleich mit der Abwesenheit von Regeln. Für die Erforschung dieser Regeln in Commons-Systemen erhielt Elinor Ostrom 2009 den Wirtschaftsnobelpreis. Sie formulierte Gestaltungsprinzipien für kollektives Handeln in der Nutzung natürlicher Ressourcen, die eine angemessene und nachhaltige Bewirtschaftung dieser Ressourcen ermöglichen sollten. Zudem richtete sie ihre Forschung aber auch auf Wissens- und Kulturgüter, deren Eigenschaften sich aus Sicht der Commons-Forschung stark von den Charakteristika natürlicher Ressourcen unterscheiden. Wissen ist prinzipiell zu geringen Kosten unbegrenzt teilbar und wird auch nicht durch intensive Nutzung „verbraucht“. Erst die künstliche Verknappung von Wissens- und Kulturgütern mittels geistiger Eigentumsrechte – meist um eine ökonomische Nutzung zu ermöglichen – schafft hier die großen Herausforderungen.

Das Forschungsfeld der *New Commons* stellt sich den Fragen nach einem nachhaltigen kollektiven Umgang mit diesen Ressourcen und untersucht Akteure und Initiativen, die Lösungsansätze abseits der etablierten Paradigmen entwickeln und nutzen. Durch die zentrale Rolle dieser Güter für die Wissensgesellschaft wächst auch die Bedeutung des Forschungsfeldes. So unterschiedliche Bereiche wie Software und Internet, Saatgut und Sorten, Nachbarschaftsinitiativen und die Repair-Bewegung werden hier untersucht.

New Commons werden in neuen Formen der Peer-Produktion geschaffen, verwaltet und genutzt. Prominente Beispiele wie GNU/Linux oder Wikipedia beweisen, dass commons-basierte Produktionsformen sich erfolgreich neben Marktlösungen etablieren können. Akteure und soziale Bewegungen, die sich aktiv für die (Wieder)Schaffung eines New Commons einsetzen, verstehen sich häufig als „anti-enclosure movements“, die sich der Privatisierung und Kommerzialisierung zuvor gemeinsam genutzter Ressourcen entgegenstellen. Sie streben nach der aktiven Mitgestaltung einer nachhaltigen Gesellschaftsordnung.

Durch die neuen Anwendungsbereiche ergeben sich zum einen konzeptionelle Fragen zum Charakter der New Commons. So trägt bei Gütern wie Wissen und Biodiversität erst deren intensive Nutzung innerhalb einer globalen Gemeinschaft zu ihrem Erhalt und Stärkung bei. Die (Re)Produktion dieser Güter bringt jedoch neue Herausforderungen in der gemeinschaftsbasierten Koordination mit sich.

Welches Potenzial haben New Commons für Nachhaltigkeitstransformationen? Sind sie in der Lage, wirtschaftliche und soziale Innovationen zu fördern? Können neue Formen der gemeinschaftlichen Bewirtschaftung mit den etablierten Analyserahmen hinreichend beschrieben werden oder braucht es grundlegend neue Ansätze? Der Schwerpunkt behandelt konzeptionelle Fragen zum Charakter der New Commons und verdeutlicht Chancen und Herausforderungen an mehreren praktischen Beispielen.

Stefanie Sievers-Glotzbach, Nina Gmeiner, Julia Tschersich, Nils Marscheider, Anoush Ficiyan und Lea Kliem beschreiben Zwischenergebnisse des BMBF-geförderten transdisziplinären Forschungsprojekts *RightSeeds*, welches (New) Commons im Saatgutsektor charakterisiert und auf ihr sozial-ökologisches Transformationspotenzial hin untersucht. Am Beispiel des Vereins Kultursaat, der ökologische Nutzpflanzensorten züchtet, ohne geistige Eigentumsrechte dafür zu beanspruchen, wird deutlich, dass auch kleine Initiativen einen wesentlichen Impuls für den Erhalt von Biodiversität und Ernährungssouveränität setzen können. **Christine Godt** und **Markus Burchardi** geben Einblick in den Diskurs um den richtigen Zuschnitt geis-

„Das Feld der New Commons stellt sich den Fragen nach einem nachhaltigen kollektiven Umgang mit Wissens- und Kulturgütern.“

tiger Eigentumsrechte, damit diese Rechte Innovationen nicht hindern, sondern als fördernde Instrumente wirken können. An drei Beispielen verdeutlichen sie rechtliche Lösungsansätze. Standardessentielle Patente, Clearinghouse-Mechanismen und die ILP Gemüse-Plattform könnten als Governance-Arrangements notwendige Zugangsrechte für Innovationen gewähren. **Jan Peuckert** und **Alexander Cuntz** untersuchen die Bedeutung von Wissensweitergabe und -organisation in technikbegeisterten Peer-Communities (zum Beispiel Hackerspaces) für Innovationsprozesse. Sie vergleichen die Zahl und geografische Verteilung von Hackerspaces und Unternehmensgründungen im IT-Bereich und stellen heraus, dass der dynamische und offene Austausch in Peer-Communities eine ideale Umgebung für die Entwicklung innovativer Ideen und Produkte ist. **Jan-Felix Schrape** gibt einen Überblick über verschiedene Formen offener Labs und Werkstätten, die sich in ihrer Ausrichtung auf Kollaboration und Wissenstransfer der ‚Maker Economy‘ zuordnen lassen. Das Spektrum reicht von lokalen Selbsthilfeworkstätten bis hin zu großen genossenschaftlich organi-

sierten Labs, in denen sich Unternehmen zusammenschließen. **Johannes Euler**, **Britta Acksel** und **Stephan Hankammer** analysieren die Wandlung des Commons-Verständnisses im deutschsprachigen Diskurs hin zu einer Betonung der sozialen Praktiken des Commoning als neuem konzeptionellem Bezugspunkt. Dieser Wandel bedeutet eine Abkehr von Ostroms Fokus auf natürliche oder von Menschen erschaffene Ressourcensysteme. Stattdessen richtet sich der Blick auf soziale Prozesse, in denen Commons als solche durch gleichberechtigten Austausch zwischen Menschen entstehen können.

AUTOR/INNEN + KONTAKT

Stefanie Sievers-Glotzbach ist Junior-Professorin und leitet die SÖF-Nachwuchsforschungsgruppe „RightSeeds – Gemeingüterbasierte Rechte an Saatgut und Sorten als Treiber für eine sozial-ökologische Transformation des Pflanzenbaus“ als Junior-Professorin an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Fakultät II,
AG Ökonomie der Gemeingüter,
Ammerländer Heerstraße 114–118, 26111 Oldenburg.
Tel.: +49 441 798-2854,
E-Mail: Stefanie.Sievers-Glotzbach@uol.de



Lea Kliem promoviert in der Nachwuchsgruppe und ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW).
IÖW-Geschäftsstelle, Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin.
Tel.: +49 30 884594-34, E-Mail: Lea.Kliem@ioew.de



Nils Marscheider ist wissenschaftlicher Projektassistent der Nachwuchsforschungsgruppe an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.
Tel.: +49 441 798-4518, E-Mail: Nils.C.Marscheider@uol.de

politische ökologie

Die Buchreihe für Querdenker und Vordenkerinnen

Green New Deal

Fassadenbegrünung oder neuer Gesellschaftsvertrag?

Klimakrise und galoppierender Artenverlust, schreiende soziale Ungerechtigkeiten und erstarkender Rechtspopulismus: Um den drohenden zivilisatorischen und ökologischen Kollaps abzuwenden, brauchen wir einen neuen Gesellschaftsvertrag, der gender- und generationengerecht ist und weltweit faire Arbeits- und Lebensbedingungen schafft. Genau das verspricht der Green New Deal. Das an Roosevelts New Deal angelehnte Konzept will die Industriegesellschaft durch einen grundlegenden Politikwechsel sozial und ökologisch modernisieren.



Mit Beiträgen von C. Bauhardt, D. Mittler, K. Dörre, G. Köhler,
O. Bandt, N. Löhle, D. Plehwe u.v.m.

Erhältlich
im Buchhandel,
unter www.oekom.de
und als E-Book



politische ökologie (Band 159):
Green New Deal – Fassadenbegrünung
oder neuer Gesellschaftsvertrag?
128 S., 17,95 Euro,
ISBN 978-3-96238-169-1